



# Diskurs Service Learning

Unterricht und Bürgerengagement verbinden

sozialgenial – Schüler engagieren sich.  
Eine Initiative der WGZ BANK



Aktive Bürgerschaft: Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der  
genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken



# Inhalt

Editorial	3
Grußworte	8
<i>Werner Böhnke, Vorstandsvorsitzender der WGZ BANK</i>	
<i>Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes     Nordrhein-Westfalen</i>	
<b>Kapitel 1 - Bildungskonzept Service Learning</b>	<b>11</b>
Service Learning in Deutschland	13
Ein Überblick	
<i>Jutta Schröten</i>	
Mehr Spaß an der Schule durch soziales Engagement	25
<i>Klaus Hurrelmann</i>	
Die Bereitschaft zum Engagement aufgreifen – in der Schule und darüber hinaus	37
<i>Sibylle Picot</i>	
An der Schnittstelle von Bildung und Gemeinwesen	43
Auswirkungen von Service Learning auf Bildung und Gesellschaft	
<i>Karsten Altenschmidt und Christiane Roth</i>	
Spenden und Ehrenamt, Vereine und Stiftungen	55
Wozu braucht man das?	
<i>Stefan Nährlich</i>	
<b>Kapitel 2 - sozialgenial in Nordrhein-Westfalen</b>	<b>65</b>
Die Service Learning-Initiative sozialgenial – Schüler engagieren sich	67
Einführung und Überblick	
<i>Hanna Zängerling</i>	

WGZ BANK und Aktive Bürgerschaft Engagiert für Bildung und Bürgerengagement <i>Christiane Biedermann und Mike Schneider</i>	79
Die Service Learning-Standards von sozialgenial Struktur und Qualität für Schulprojekte <i>Jutta Schröten und Hanna Zängerling</i>	83
Handlungsfelder bürgerschaftlichen Engagements Wege zu gesellschaftlicher Wohlfahrt und Teilhabe <i>Stefan Nährlich und Judith Polterauer</i>	91
Vielfältig engagiert sozialgenial-Schulprojekte in den Handlungsfeldern bürgerschaftlichen Engagements <i>Hanna Zängerling und Andrea Kutzendörfer</i>	97
Projektpartner, Schulpartner und Bildungsförderer – die Unterstützer von Schulprojekten Einführung und Überblick <i>Bernadette Hellmann und Sabine Müller</i>	101
Projektpartner Das Centrum für bürgerschaftliches Engagement in Mülheim/Ruhr <i>Katharina Wehner</i>	105
Schulpartner Eine Reflexion über den Umgang mit schulischen Kooperationspartnern <i>Marius Bosse</i>	107
Bildungsförderer Die Volksbank Hellweg eG <i>Franz-Josef Fisch</i>	115
Fundraising für sozialgenial-Schulprojekte <i>Jutta Schröten und Günter Vogt</i>	121

Kapitel 3 - Fachdebatte Service Learning	129
Zwei Jahre sozialgenial in Nordrhein-Westfalen	131
Ein Streifzug durch bisherige Erfahrungen	
<i>Jutta Schröten und Isabella Glogger</i>	
Kognitives und soziales Lernen zur	
Entwicklung vielfältiger Kompetenzen	137
<i>Eiko Jürgens</i>	
Schulische und regionale Bildungs Kooperationen fördern	
das Lernen an außerschulischen Orten	145
<i>Werner Zahn</i>	
„Den Schülern zeigen, was sie können!“	153
Neun Jahre Service-Learning – Lernen durch Engagement an der	
Hauptschule Meierfeld in Herford	
<i>Werner Möller-Tacke und Katrin Elfers</i>	
Kompetenz- und Erkenntnisgewinn bei Schülern	
durch Service Learning-Projekte	161
<i>Karsten Speck, Oxana Ivanova-Chessex und Carmen Wulf</i>	
Kapitel 4 - sozialgenial: Daten, Fakten, Stimmen	167
Wissenswerte Zahlen auf einen Blick	169
<i>Hanna Zängerling</i>	
Stimmen zu sozialgenial	177
Welche Schulen sind schon bei sozialgenial dabei?	178
sozialgenial – Schüler engagieren sich	183
Aktive Bürgerschaft e.V.	184

# Kapitel 1



## Bildungskonzept Service Learning



# Service Learning in Deutschland

## Ein Überblick

*Jutta Schröten*

Service Learning ist ein Bildungskonzept, das Unterrichtsinhalte und Bürgerengagement verbindet. Schüler engagieren sich aus der Schule heraus für das Gemeinwohl außerhalb der Schule. In der Lernforschung wird Service Learning als eine Methode gezählt, sich Unterrichtsstoff anzueignen und zu erlernen. Lernen geschieht nicht nur über das Hören, Schreiben und Aufnehmen, sondern am besten durch das Tun, durch Handlung, Experiment und Erfahrung. Diese lernpsychologische Erkenntnis wird verbunden mit der Förderung freiwilligen bürgerschaftlichen Engagements. Damit entsteht eine neue Form des Lernens in der Schule: Theoretisch erarbeitete Unterrichtsinhalte werden für konkrete Projekte im näheren Umfeld der Schule eingesetzt. Dadurch wird nicht nur handlungsorientiert und effektiv gelernt, sondern auch die nähere Umgebung erforscht und gestaltet. Die Lebensweltorientierung des schulischen Lernens nimmt damit ihren Anfang. Das könnte auch für Berufspraktika geltend gemacht werden. Deshalb kommt ein weiterer Aspekt hinzu: Schüler erfahren, dass ihr außerschulisches Handeln ein Engagement für andere, für die Gesellschaft, für einen Mehrwert der Gesellschaft ist. Es nützt ihnen in ihrer Entwicklung und im Lernen und es nützt der Gesellschaft, der Umwelt, den Menschen. Das ist die grundsätzliche Definition und der kleinste gemeinsame Nenner von Service Learning, der hier zugrunde gelegt wird. Einzelne Komponenten des Service Learning wie bürgerschaftliches Engagement, Freiwilligkeit oder Projektarbeit werden in der Durchführung unterschiedlich gewichtet. Der folgende Beitrag gibt im ersten Teil einen Überblick über die wichtigsten Fakten und Annahmen zum Service Learning, im zweiten Teil eine Zusammenfassung der wichtigsten historischen Wurzeln und in Teil drei Zugänge, die für Pädagogik und Bildungsforschung aktuell bedeutsam sind.

## Service Learning – die wichtigsten Fakten und Annahmen

Beim Service Learning, wenn es gut gemacht wird, engagieren sich Schüler aus dem Unterricht heraus. Sie wenden ihr erworbenes Wissen an und vertiefen es dadurch. Darüber hinaus regen die Erfahrungen dazu an, nachzudenken und weitere Fragen zu stellen. Dieser Prozess wird verstärkt, wenn die Aufgaben der Schüler in den Projekten angemessen sind, also sie nicht über-, aber vor allem nicht unterfordern. Fast nebenbei erwerben Schüler dabei auch methodische Kompetenzen. Sie entwickeln z. B. Problemlösungskompetenzen, um komplexe Inhalte der Projekte umsetzen zu können. Dadurch kann sich Service Learning von anderen Formen sozialen und bürgerschaftlichen Engagements unterscheiden. So ist z. B. bei der Entscheidung für eine Mitarbeit im Pflegealltag kein Projekt notwendig, sondern eine Anpassung an die Strukturen des Pflegealltags. Die Auswahl möglicher Projekte ist beim Service Learning nicht auf soziale Handlungsfelder begrenzt. Auch durch Engagement in Kultur, Sport, Politik, Natur und Umwelt werden soziale Kompetenzen bei den Engagierten gefördert. Service Learning bietet, wenn es konsequent in der Schule zur Methodik gehört,

durch die Verbindung mit den unterschiedlichen Unterrichtsfächern eine Fülle von Möglichkeiten, sich in verschiedenen Handlungsfeldern zu engagieren. Methodische Kompetenzen sowie Projekt- und Teamarbeit sind wichtige Bestandteile von Service Learning. Schüler werden aufgrund komplexer Situationen und vielfältiger Aufgaben zu Experten; sie sind nicht nur die Lernenden, sondern auch Lehrende. Für bestimmte Jugendliche ist es darüber hinaus wichtig, dass sie sich nicht nur als Empfänger von Engagement und sogenannten Hilfen erleben, sondern als Handelnde. Auch verändert sich das Arbeiten in der Schule: Die in der Schule künstlich aufgeteilten Fächer haben in Themenstellungen der Ideen und Projekte miteinander zu tun. Die Schüler arbeiten und lernen folglich nicht nur im Team, sondern auch interdisziplinär. Ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen werden ganz anders als im einseitig kognitiv ausgerichteten Unterricht wirksam. Ihre Bereitschaft zu bürgerschaftlichem Engagement – auch über das an den Unterricht angebundene, projektbezogene Engagement hinaus – wird größer, denn sie erleben Verantwortungsbewusstsein und erfahren Partizipation. Insgesamt entwickeln Schüler soziale und kognitive Kompetenzen, die auch für den Berufseinstieg von Bedeutung sind. Erfahrungsbasiertes Erlernen von Unterrichtsinhalten motiviert zum Weiterlernen und Fragen. Interessierte und motivierte Schüler tun nicht nur ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung etwas Gutes, sondern auch ihrer Klassen- und Lerngemeinschaft sowie der ganzen Schule: Die Identifikation mit „ihrer“ Schule, die sie nach außen im Kontakt mit gemeinnützigen Einrichtungen vertreten, wächst. Von diesen positiven Effekten des Service Learnings profitieren nicht nur Kinder und Jugendliche bestimmter Milieus. Über die Schule werden potenziell Kinder und Jugendliche aus allen Bevölkerungsgruppen erreicht. Soziale Selektivität von Engagementförderung wird vermieden. Auch das Gemeinwesen profitiert mittel- und langfristig von engagierten jungen Menschen. Gemeinnützige Einrichtungen erhalten Impulse für die tägliche Arbeit. Junge Menschen erfahren, dass schon lokal und zeitlich begrenzte Ideen und Projekte sich positiv auswirken. Sie erleben, dass sie etwas bewirken können und sind aufgrund dieser positiven Erfahrungen eher bereit, auch in größeren Zusammenhängen aktiv zu werden.

Um möglichst viele positive Aspekte des Service Learnings wirken zu lassen, sind Service Learning-Standards wichtig, die die Qualität der Projekte sichern helfen. In der Initiative sozialgenial sind die Standards: Ideensuche und Recherche, Verknüpfung mit Unterrichtsinhalten in der Durchführung der einzelnen Projekte, Reflexion und Evaluation sowie Anerkennung und Wertschätzung (s. auch Kapitel 2). Darüber hinaus sind noch andere Kriterien wichtig, zum Beispiel angemessene Zeiten und Aufgaben und die Befristung von Projekten, wenn diese durch das Schuljahr nicht schon vorgegeben ist. Inwieweit Projekte freiwillig sind und was mit dem Begriff der Freiwilligkeit überhaupt gemeint ist, wird immer wieder diskutiert. Freiwilliges Engagement ist sicher das Optimum. In Verbindung mit Schulpflicht kann das jedoch ein Widerspruch in sich sein. So kann die Einbindung von Service Learning-Projekten in das Schulprogramm der Freiwilligkeit strukturell gegenüberstehen. Umgekehrt werden Projekte, wenn sie Bestandteil des Schulprogramms sind, von allen Beteiligten (d. h. Schüler, Lehrer, Eltern und beteiligten gemeinschaftlichen Akteuren) eher anerkannt und akzeptiert (vgl. Edelstein 2004, 64). Die Freiwilligkeit sollte deshalb definiert werden und durch große Anteile von Mitbestimmung in den Projekten kompensiert werden, wenn sie nicht z. B. durch Wahlpflicht, Kurswahl oder ähnliche Modelle in Reinform umzusetzen ist. Die Freiwilligkeit sollte auch inhaltlich definiert werden: Freiwillig und verbindlich für eine begrenzte Zeit sich engagieren – das ist leistbar und auch organisatorisch umsetzbar.

## Historische und theoretische Hintergründe von Service Learning

Der Begriff Service Learning wurde 1967 in den USA geprägt. Er geht zurück auf die Arbeit von Robert Sigmon und William Ramsey (vgl. Giles/Eyler 1994, S. 78). Das allgemeine Konzept des Erfahrungslernens, in das die Idee des Service Learnings einzuordnen ist, hat in Nordamerika eine längere Tradition, ebenso wie die Kooperation von Schulen und Gemeinden (community). Service Learning als umfassende Reformbewegung entstand jedoch erst in den 1980er Jahren, und insbesondere seit den 1990er Jahren ist eine Steigerung und Weiterverbreitung von Service Learning-Projekten in den USA zu beobachten (vgl. Furco 2004, 12). Die theoretischen Hintergründe finden Interessierte bei John Dewey, der in seiner Einleitung in die philosophische Pädagogik „Demokratie und Erziehung“ die Grundthese vertritt, dass die Schule das Experimentierfeld für das Leben sei und deshalb die Lerninhalte und die Methoden daran zu messen sind, ob sie faktisch Menschen auf das Leben vorbereiten. Für Dewey war wichtig, dass Leben nicht nur bedeutet, angepasst seinem Beruf nachgehen zu können, sondern als Individuum in der demokratisch organisierten Gesellschaft leben und Mit- und Eigenverantwortung übernehmen zu können. Folgende Aspekte sind für die Entwicklung von Service Learning dabei wichtig:

### Das Lernen aus Erfahrung

Erfahrung ist die Quelle von Bildung und Lernen. Die Erfahrung braucht bestimmte Bedingungen, um wirklich bildend zu sein (vgl. Giles/Eyler 1994, S. 79): Sie muss eine angenehme Erfahrung sein und einen positiven Effekt auf nachfolgende Erfahrungen haben. Lernen in Angst und negativer Atmosphäre verhindert, dass Erfahrungen zu Bildung und Wissen werden, denn niemand greift gern auf negative Erfahrungen zurück. Die Erfahrungen werden dann zur Bildung, wenn die Lernenden ihre Erfahrungen immer wieder anwenden und situativ abrufen können. Daraus folgt, dass Wissen nur dann wirklich angeeignet und sinnvoll genutzt werden kann, wenn es in konkreten Situationen erworben wird. Wenn Lernstoff von konkreten Handlungen und Erfahrungen getrennt erworben wird, ist es nicht anwendbar und wird schneller wieder vergessen (vgl. Giles/Eyler 1994, S. 79). Diese Überlegungen Deweys werden heute von der Hirnforschung bestätigt und finden ihren Niederschlag im Service Learning-Standard „Reflexion und Evaluation“. Ein weiteres Modul des Erfahrungslernens ist das Hinterfragen und Problematisieren, also die ordnende und systematisierende Auseinandersetzung der Erfahrungen. Diese Reflexion führt dazu, dass Theorie und Erfahrung, Denken und Handeln etc. im Lernprozess tatsächlich miteinander verbunden werden. Dewey unterscheidet fünf Phasen des reflektierenden Denkens (vgl. Saltmarsh 1996, S. 18; Giles/Eyler 1994, S. 80). Daraus leitet er das Projekt ab. Es ist das Format, in dem Erfahrungslernen erfolgreich umgesetzt werden kann, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind (vgl. Giles/Eyler 1994, S. 80). Das Projekt erzeugt Interesse, es beschäftigt sich mit Problemen, die neugierig machen und Informationsbedarf wecken, und es erstreckt sich über einen längeren Zeitraum, der einen Entwicklungsprozess fördert und ermöglicht.

## 16 Die Auswahl von Unterrichtsstoff

Nicht nur funktional nützliche Lerninhalte, sondern Wissen und Erkenntnisse, die demokratische Ziele fördern und verwirklichen, sollten nach Dewey unterrichtet werden. Denn es ist kurzsichtig, wenn Lernstoff nur funktional für Arbeit und Beruf oder auf Grund der Tradition unterrichtet wird. „Wo die Auswahl der Lernstoffe für die breiten Massen des Volkes im Wesentlichen unter engen Nützlichkeitsgesichtspunkten, diejenigen für die höhere Erziehung der Wenigen dagegen unter der Wirkung der Überlieferungen einer abgesonderten Kulturklasse erfolgt, kann die Demokratie nicht gedeihen. Die Auffassung, dass die wichtigsten Stücke der Volksschulerziehung die im wesentlichen mechanisch angeeigneten Fähigkeiten des Lesens, Schreibens und Rechnens seien, beruht auf Unkenntnis der notwendigen Voraussetzungen für die Verwirklichung demokratischer Auffassungen und Ziele.“ (Dewey 2000, S. 255f).

### Schule als Ort, das Leben zu üben

Ausführlich begründet Dewey die Bedeutung des Schulbesuchs für alle: „Um das alles, was ich später brauche, um selbstständig leben zu können, muss ich es üben und lernen und dafür ist der Schulbesuch da. Weil es aber Kinder und Jugendliche sind, die lernen, brauchen sie eine ‚vereinfachte Umgebung‘, die es ihnen ermöglicht, angemessene Erfahrungen zu machen, um sich auf ihr Leben als Erwachsene vorzubereiten“ (Oelkers 2000, S. 39). Zwar hat Dewey hier die Schulpflicht und Reduzierung von Kinderarbeit im Blick. Übersetzt in das 21. Jahrhundert bedeutet das für Service Learning-Projekte: Unstrittig ist der Wert, sich außerhalb der Schule zu engagieren. Es braucht dazu aber bestimmte angemessene Formen: Zeiten, die Jugendlichen entsprechen, Aufgaben, die ihr Leistungsvermögen nicht über- und nicht unterfordern. Erst dann können die Projekte – vereinfacht, wie die Schule selbst das Leben vereinfacht abbilden soll – eine maximale Wirkung entfalten und einen optimalen Lerneffekt erzielen.

### Deweys Sozialphilosophie/politische Philosophie

Dewey war der Meinung, dass Menschen sich gern zusammenschließen und ein natürliches Bedürfnis nach Gemeinschaft haben. Die Ansammlung von Individuen ist aber noch keine Gemeinschaft (vgl. Haus 2003, S. 103). Um von einer Gemeinschaft sprechen zu können, ist es notwendig, dass die Mitglieder einer Vereinigung/eines Zusammenschlusses sich kommunikativ über gemeinsame Ziele und Inhalte verständigen, dass sie sich ihres kollektiven Handelns bewusst sind, dass sie dieses gemeinsam gestalten und so eine kollektive Identität entsteht (Haus 2003, S. 103). Lokale Gemeinschaften (z. B. Nachbarschaften, Kirchen) sind die paradigmatische Gemeinschaftsform, denn in ihnen ist die direkte Kommunikation von Angesicht zu Angesicht möglich (und damit die kommunikative Erzeugung einer bindenden Moral). In derartigen lokalen Gemeinschaften wird Demokratie direkt praktiziert, und diese Gemeinschaften sind auch der vornehmliche Ort der Partizipation des Einzelnen, der als verantwortliches Mitglied der Gemeinschaft an ihrer Gestaltung partizipiert. Schulen erhalten in diesem Zusammenhang die Aufgabe, die Schüler als aktive und verantwortliche Mitglieder in die Gemeinschaft einzuführen (vgl. Giles/Eyler 1994, S. 82), sie sind also dazu da, Menschen zu Demokraten zu erziehen und ihnen Werte zu vermitteln, die jungen Menschen ermöglichen, sich in der Gesellschaft

zurechtzufinden, mitzugestalten und mitzuwirken. Deshalb muss in den Schulen die Demokratie geübt und erfahren werden; sie ist das Abbild der Gesellschaft. Das Sich-engagieren für andere innerhalb der Schule und außerhalb der Schule wird nicht als paternalistische Fürsorge oder Wohltätigkeit verstanden, sondern als gemeinsame und gleichberechtigte Arbeit an den Lebensbedingungen der Gesellschaft. Es sollte einen gesellschaftlichen Mehrwert schaffen, aber immer unter dem Gesichtspunkt der vereinfachten Umgebung, damit junge Menschen darin wachsen und sich entwickeln können.

## Service Learning-Projekte in Deutschland – Beispiele

### Das Netzwerk „Lernen durch Engagement“

Vor zehn Jahren kam Service Learning nach Deutschland. Im Rahmen von „Demokratie Lernen und leben“ starteten bundesweit zehn Schulen, (s. auch den Beitrag von Werner Möller-Tacke im Kapitel 3 und vgl. Sliwka 2004, S. 40; Sliwka/Frank 2004, S. 24). Die Freudenberg Stiftung hat 2001 den pädagogischen Ansatz des Service Learning als eine Methode, Demokratiepädagogik umzusetzen, gezielt in Deutschland eingeführt und in ersten Modellprojekten erproben lassen. Das Modellvorhaben Service Learning galt damit in diesem Zusammenhang als eine Methode, demokratische Werte und Partizipation zu entwickeln. In der Nähe zur Demokratiepädagogik lassen sich verschiedene Elemente des Service Learnings verorten. Heute arbeitet die Freudenberg Stiftung durch das Netzwerk „Lernen durch Engagement“, dem Service Learning-Netzwerk für Schulen ([www.servicelearning.de](http://www.servicelearning.de)), bundesweit. Elemente des Netzwerks sind die Schulung von Multiplikatoren und die Bildung von lokalen Kompetenzzentren. Die Netzwerkschulen können sich in Datenbanken über Projekte informieren und Materialien austauschen bzw. beim Netzwerk anfordern. Service Learning gilt als Instrument der Schulentwicklung. Es optimiert Lernprozesse und führt damit zu besseren Leistungen durch erhöhte Motivation zum Lernen. Im 2007 gegründeten Netzwerk gelten Service Learning Standards. Im Einzelnen sind das die vier grundlegenden Standards: Die Projekte reagieren auf einen echten Bedarf, sie sind Teil des regulären Unterrichts, es findet eine regelmäßige und geplante Reflexion statt, und die Projekte an neuen Lernorten außerhalb der Schule. Darüber hinaus gibt es weitere Kriterien, die aber nicht als essenziell für Service Learning gelten, z. B. die Zusammenarbeit mit Eltern. Insgesamt sind 100 Schulen bundesweit im Netzwerk Lernen durch Engagement dabei. Auch für gemeinnützige Organisationen ist seit einigen Jahren der Weg ins Netzwerk möglich, auch sie können wie Institute zur Lehrerbildung zu Kompetenzzentren ausgebildet werden.

### EmS (Engagement macht Schule) – Projekt der Freiwilligenagentur Halle-Saalkreis e.V.

Das Projekt fördert die Etablierung des Lern- und Lehrkonzepts Service Learning an Schulen im Bundesland Sachsen-Anhalt ([www.projektems.de](http://www.projektems.de)). In Kooperation mit dem Land und der Lehrerbildung werden Schulungen durchgeführt. Service Learning ist Bestandteil der Lehrerweiterbildung und der Stundenpläne in

den teilnehmenden Schulen. EmS definiert die Qualität von Service Learning in Phasen und nicht in Standards: 1. Recherche, 2. Ideensammlung, Projektentwicklung, 3. Umsetzung, 4. Reflexion und 5. Anerkennung.

### Weitere Projekte zu Service Learning

Weitere Beispiele zur Umsetzung von Service Learning, angeschlossen im Netzwerk Lernen durch Engagement, sind die Freiwilligen-Initiative FISch: Schüler lernen durch Engagement – Bezirk Berlin Charlottenburg/Wilmersdorf: Ziel ist u. a., Schulen für das Praktizieren von Service Learning – Lernen durch Engagement zu gewinnen (<http://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/org/jugend/fisch/index.html>). Ein Beispiel für ein Kompetenzzentrum ist auch [You:stful] Lernen durch Engagement – der BürgerStiftung Hamburg: Service Learning an Hamburger Schulen. [You:stful] legt den Schwerpunkt auf kreative Ideensuche durch die Schüler. Die Begleitung der Lehrer bei der Projektentwicklung ist ein Schwerpunkt der Arbeit, daher wird eine kleine Anzahl von Schulen in jedem Schuljahr betreut. Seit 2005 arbeiten bei IN VIA in der Stadt Köln Ehrenamtliche und Hauptamtliche in der Arbeitsgemeinschaft „Service Learning“. Sie unterstützen rund ein Dutzend Schulen aller Schulformen, auch Grundschulen, in der Umsetzung von Service Learning nach den Standards von „Lernen durch Engagement“. IN VIA ist ebenfalls als Kompetenzzentrum im Netzwerk „Lernen durch Engagement“ anerkannt.

Das Modellprojekt „Verantwortung lernen“ war eine Kooperation der Stiftung\* Bürger für Münster, der Stiftung Bürgerwaisenhaus und der Stiftung Westfalen-Initiative mit einer von 2006 bis 2008 begrenzten Laufzeit. Ziel war es, acht bis zehn Schulen in einem begrenzten Zeitraum die Möglichkeit zu geben, aus dem Unterricht heraus Projekte auf den Weg zu bringen. Die Netzwerkarbeit mit Partnern wurde gezielt gefördert. Die Projektarbeit der Schulen und der außerschulischen Partner wurde bewusst öffentlich gemacht und mehrfach vorgestellt, die Berichterstattung in der Öffentlichkeit gezielt gefördert. 20 Schulen brachten in 34 Projekten mit niedrighem Zugang Projekte auf den Weg. Aus den dort gemachten Erfahrungen wurden einheitliche und praxiserprobte Kriterien (die späteren Service Learning-Standards) abgeleitet sowie die Zielgruppenansprache der Partner und die flächendeckende, die Struktur des Bundeslandes berücksichtigende Struktur entwickelt.

Organisatorisch ähnlich ausgerichtet wie das Netzwerk „Lernen durch Engagement“ ist das Projekt „jungbewegt – Dein Einsatz zählt“ der Bertelsmann Stiftung. Es geht über die Verankerung von gesellschaftlichem Engagement im Unterricht hinaus. Ziel ist auch eine Veränderung der politischen Engagementförderung ([http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hs.xml/prj\\_87578.htm](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hs.xml/prj_87578.htm)). In den Bundesländern Berlin, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt erfolgt die Umsetzung in einzelnen Schulen modellhaft.

Viele weitere Einzelprojekte und Initiativen, dazu zählen auch die Schülerfirmen, zeigen, dass das Interesse am und der Wert des lebensweltorientierten Lernens ungebrochen ist. Die Merkmale und Schwerpunkte unterscheiden sich, es lassen sich jedoch Gemeinsamkeiten festhalten (z. B. Pädagogik 4/2011, S. 6-34).

## Service Learning an Hochschulen

Im Hochschul-Netzwerk „Bildung durch Verantwortung“ sind die Universitäten, die Service Learning umsetzen, zusammengeschlossen: Universität Augsburg, Universität Duisburg-Essen, Universität Erfurt, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Leuphana Universität Lüneburg, Universität Mannheim, Universität Osnabrück, Universität des Saarlandes, Universität Würzburg. Service Learning-Initiativen an Hochschulen verfolgen mehrere Ziele: Auch hier haben die Schlüsselkompetenzen, die so genannten Soft Skills, also die sozialen Kompetenzen Vorrang. Das Lernen an praxisnahem und „echtem“ Bedarf ist ebenfalls ein Argument für die steigende Zahl an Initiativen. Die erbrachten Leistungen werden auf die Studienleistung angerechnet. Die demokratiepädagogischen Aspekte sind nicht zu unterschätzen: Nicht nur die Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt, sondern die gesellschaftliche Bedeutung des Lernens und Wissens lassen sich mit erfolgreich durchgeführten Projekten dokumentieren. Das regt dazu an, den eigenen Platz in Gesellschaft und Berufsleben neu zu suchen und zu finden. Studierende entwickeln Perspektiven für ihre Berufswahl und für ihre Lebenswegplanung. Sie erarbeiten Problemlösungskompetenzen sowie Kompetenzen im Projektmanagement und in Präsentations- und Verhandlungstechniken; mehr dazu im Beitrag von Karsten Altenschmidt und Christiane Roth.

## Überlegungen zur Bildungslandschaft Deutschland – drei Zugänge zum Service Learning

Die Pisa-Studien haben seit 2000 zu Reformen in der deutschen Schul- und Bildungslandschaft geführt, die vorwiegend schulformbezogen und damit strukturell oder biografisch orientiert sind. So wurden Schulformen in Bundesländern geändert, es wurde die Schulzeit verkürzt und in die frühkindliche Bildung investiert. Die Ganztagschule wurde aufgewertet, und immer mehr Schulen wählen diese Organisationsform. Zentrale Prüfungen sind ebenso eingeführt worden wie eine Reform der Lehrerbildung. Bildungsstandards wurden eingeführt, ebenso Forderung nach verstärkter individueller Förderung laut. Die Frage nach dem, was die Schüler lernen, ist entsprechend utilitaristisch geprägt. Alle Entscheidungen eines Lebens und einer Bildungsbiografie werden dem Ziel, in der Bildung – und damit im Leben – erfolgreich zu bestehen, untergeordnet. Freizeit, Engagement und sogar das „Chillen“ werden für eine optimale Bildungsbiografie funktionalisiert. Die Schulzeit wird verkürzt, soll aber gleichzeitig optimal genutzt werden.

Schulpolitik – nicht Bildungspolitik – beeinflusst oft Wahlergebnisse, vor allem auf Länderebene. Viele Elemente der so genannten Reformen werden kritisch betrachtet und auch von Protesten begleitet, wie beispielsweise die Einführung von G8, dem Abitur nach 12 Jahren. Andere Aspekte, zum Beispiel die sukzessive Rücknahme der gymnasialen Oberstufe mit ihren Wahlmöglichkeiten und Schwerpunkten, bleiben weitgehend unbeachtet.

Alle Disziplinen der Pädagogik, sogar die Human- und Naturwissenschaften werden bemüht um Wege zu finden, sich selbst und die Bildung zu optimieren. Konkret auf den Schulalltag bezogen bedeutet das, dass neue Ideen vorgebracht werden, die den Lernerifer fördern, die Kompetenzen stärken und die Bildung voranbringen sollen. Auf der einen Seite ist Bildung das Zentrum im Unterricht und zu Hause in den

Familien, um das sich alles dreht. Auf der anderen Seite – die Diskussion um das Bildungspaket zeigt dies gerade deutlich – gibt es auch Kinder und Jugendliche und deren Eltern, die nicht teilhaben. Die Schere ist auseinander gegangen, und deshalb sind umfassende Lösungen so schwierig. Auch das Interesse an und die Motivation zur Umsetzung von Service Learning-Projekten hat sich in der Bildungslandschaft geändert. Es gilt als eine mögliche Methode, Unterrichtsstoff zu vertiefen, sodass Schüler ihre Leistungen verbessern und Erfahrungen außerschulisch machen, die ihre Biografie bereichern, was auch dokumentiert wird. So ist beispielsweise in Nordrhein-Westfalen seit der Reform des Schulgesetzes von 2006 in den Zeugnissen ein Zusatz „Bemerkungen zum außerunterrichtlichen Engagement“ möglich. Hier kann die Schule auf Wunsch der Schüler eintragen, wenn ein Engagement vorliegt. Das nutzen Schüler verständlicherweise, um ihre Biografie aufzuwerten. Die so genannten „Kopfnoten“, die Beurteilungen zum Arbeits- und Sozialverhalten, sind zunächst von vier auf drei reduziert und von der neuen Landesregierung wieder abgeschafft worden. Das Interesse an der Umsetzung von Service Learning ist daher stark und sollte angesichts der Ergebnisse zum Engagement und zur Engagementbereitschaft von jungen Menschen vor allem in der Altersgruppe 14 bis 19 (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2010, S. 27-31) weiter zunehmen.

## Unterstützung aus der Hirnforschung

Pädagogik und Bildungsforschung sind in den letzten Jahren stark von der Hirnforschung unterstützt worden. Wichtigste Ergebnisse sind (s. das Interview mit Prof. Manfred Spitzer, in: Archiv der Zukunft 2006 oder ausführlicher: Spitzer 2007, S. 399-421): Das Gehirn lernt immer, braucht aber für erfolgreiches Lernen gute Bedingungen. Zu diesen gehört angstfrei zu lernen, denn sonst werden die Angst und das negative Empfinden gleich mitgelernt. Das Wissen wird nicht kreativ (das ist aber notwendig in der zukünftigen Arbeitswelt und Gesellschaft) angewendet. Deshalb ist es wichtig, Freiräume zum Lernen und eine positive Lernatmosphäre zu schaffen, nicht aber, den Unterrichtsstoff oder die Anforderungen zu reduzieren.

In einer Gesellschaft, in der die Kinder und Jugendlichen von heute später als Erwachsene eigenverantwortlich leben und arbeiten sollen, ist es notwendig, dass Menschen kreativ sein können. Das bedeutet, dass sie ihr Wissen nicht nur reproduzieren, sondern auf neue, unbekannte und nicht vorhersehbare Situationen anwenden können. Deshalb ist es nötig, die Regeln zu lernen, die sich aus vielen Fakten und Beispielen ergeben. Mit anderen Worten: Viele Fakten und Erfahrungen führen dazu, dass allgemeingültige Regeln abgeleitet werden. Kompetenzen entstehen also nicht ohne Faktenwissen, wie die Kritiker des kompetenzorientierten Lernens betonen, sondern aus dem Faktenwissen und den Erfahrungen. Des Weiteren dürfen die Aufgaben anspruchsvoll sein und herausfordernd, unbekannt und fordernd, damit die Gehirne „die regelhaften Zusammenhänge in der realen Welt nutzen können“, wie Manfred Spitzer sagt (ebd.). An vielen Beispielen üben die Gehirne das Lösen von Problemen. Durch das Üben und Wiederholen wird strukturiert und das führt dazu, dass die Gehirne sich selbst eine Struktur geben: Der eigenverantwortliche und initiative Mensch bildet seine eigenen Kompetenzen aus. In guten Service Learning-Projekten werden unbekannte Situationen bereitgestellt, um in ihnen das erworbene Wissen anzuwenden.

Noch ein weiterer Aspekt der Pädagogik wird seitens der Hirnforschung bestätigt: die Bedeutung von Beziehungen. Sie sind eine wichtige Größe für erfolgreiches Lernen. Jochen Krautz nennt es das „Dreieck

zwischen Lehrer, Schüler und Sache" (Krautz 2009, S. 89). Das sollte nicht nur für die Beziehung Lehrer – Schüler gelten, sondern auch für Beziehungen und Kommunikation, die außerhalb der Schule geschehen und dazu führen, dass „alles schulische Lernen eingebettet in ein interaktives und dialogisches Beziehungsgeschehen“ ist (Bauer 2007, S. 14). Das Interesse an „Dritten“ in der Schule, die Experten, die dazu kommen, sowie Fachkräfte der sozialen Arbeit und Mitarbeiter in gemeinnützigen Organisationen und viele mehr gehören dazu. Schule und Stadtteil, Gemeinde, Kommune öffnen sich hier wechselseitig.

### Vom informellen und formalen Lernen zur Kompetenzorientierung

Die Schüler sollen mehr und besser lernen. Auch das informelle Lernen wird bemüht und Studien zitiert, die die positiven Effekte des informellen Lernens belegen. Fakt ist jedoch auch, dass informelles Lernen immer mehr durch die Standardisierung und Ökonomisierung von Schul- und Berufsbildung sowie des Studiums abgeschafft wird. Das Engagement von jungen Menschen außerhalb der Schule ist leicht rückläufig, die Bereitschaft hingegen steigt an, und das besonders bei der Altersgruppe der schulpflichtigen jungen Menschen.

Das wird – auch wenn die Kompetenzorientierung der Lehrpläne in Pädagogik und Bildungsforschung kontrovers diskutiert wird – zumindest seitens der OECD unbedingt gefordert. Es sind nämlich nicht nur Inhalte nötig, die man lernt, sondern auch die Fähigkeiten, sich selbst Inhalte anzueignen, Gelerntes in neuen Situationen anwenden zu können. Die zukünftige Arbeitswelt und Gesellschaft erfordern eine größere Kreativität bei gleichzeitig immer schneller und komplexer werdenden Arbeitsprozessen. In einem Interview in „Treibhäuser der Zukunft. Wie Schulen in Deutschland gelingen“ des Archivs der Zukunft stellt der Pisa-Beauftragte Andreas Schleicher folgende drei Schlüsselkompetenzen, die dem gerecht werden sollen, als unbedingt notwendig heraus:

- Sich Informationen beschaffen können (also Lesen können und einen Internetzugang haben): ausgebildet die Schule zu verlassen, reicht nicht für ein Leben, die Kenntnisse sind schnell überholt und – noch wichtiger – niemand weiß, was in Jahrzehnten an Wissen erforderlich ist, welche Aufgaben auf Gesellschaft und Arbeitswelt zukommen;
- autonom und eigenverantwortlich handeln können: mit Wissen umgehen können, nicht das Wissen nur bewahren, in der Komplexität der Zusammenhänge Entscheidungen treffen können, kreativ Probleme lösen können;
- wirkungsvoll zusammenarbeiten können (Individuen, Institutionen, Nationen): Globalisierung und Vernetzung, Austausch von Kulturen gehören zu dieser Kompetenz.

Diese Schlüsselkompetenzen, so Schleicher, sind nicht nur notwendig, um in der Berufs- und Arbeitswelt seinen Platz zu finden, sondern auch, um Fortschritt und Entwicklung einer Gesellschaft möglich zu machen. Der Ausbau von Bildungsangeboten auch für die eher „Bildungsfernen“ ist nicht länger eine Investition in das Soziale oder Fürsorgliche, sondern in den Frieden der Bürgergesellschaft und die Wirtschaftsfähigkeit der Industriegesellschaft, die sich zur Wissensgesellschaft entwickelt. Service Learning gilt, wenn es gut umgesetzt

wird, als eine wirksame Methode, um diese Kompetenzen zu entwickeln und auszubauen – unabhängig von der Frage, ob diese Kompetenzen auch in Jahrzehnten noch Bestand haben oder durch andere bereits ersetzt wurden. Auf die Nichtvorhersehbarkeit weisen die Gegner des kompetenzorientierten Lernens zu Recht hin. Service Learning ist gut für die Gegenwart. In der Gegenwart wird an der Zukunft gearbeitet, nicht die Zukunft vorhergesehen.

## Bürgerengagement, freiwilliges Engagement und Demokratiepädagogik

Die eindringliche Mahnung, die inter- und intrapersonellen Kompetenzen junger Menschen nicht nur für die Arbeitswelt, sondern auch für die Bürgergesellschaft, für das Zusammenleben von Menschen und den Zusammenhalt der Gesellschaft zu fördern, wird seitens der Demokratiepädagogik unterstützt. Deren Vertreter verweisen auf eine ganz bestimmte Bedeutung des Service Learning: die Förderung der Engagementbereitschaft und Teilhabe und die Übernahme von Eigeninitiative und Verantwortung. Aus engagierten Kindern und Jugendlichen werden nicht nur engagierte Erwachsene, sondern mündige Bürger. Würden Service Learning-Projekte als Kompensation von vermeintlich reduzierter staatlicher Fürsorge und Wohlfahrt gelten, würde das Konzept verkürzt und geriete in die Nähe staatlich organisierter Freiwilligendienste. Genau das sollte aber nicht geschehen: Die Teilnahme an Service Learning-Projekten sollte motivieren, an der Bürgergesellschaft teilzuhaben und zu erkennen: Dort gibt es eine Menge zu erfahren und zu lernen, und die Gesellschaft braucht das, was Schüler tun und lernen. Ludgera Vogt argumentierte bereits 2002: „Bürgergesellschaften sind nicht nur hochgradig abhängig von gegebenen Bildungsressourcen, sondern sie stellt selbst eine zunehmend wichtige Bildungsinstitution dar, deren Potenziale noch kaum untersucht und nicht genutzt werden“ (Vogt 2002, S. 155). Demokratie lernen, Engagement und Bürger werden zu lernen, ist das Ziel. Die Gesellschaft ist Lernort für junge Menschen und profitiert gleichzeitig vom Engagement junger Menschen. Um die Bereitschaft zum Bürgerengagement zu fördern, ist Service Learning eine geeignete Methode, denn mit ihr werden viele Jugendliche und Kinder erreicht, die nicht selbstverständlich Zugang zum Bürgerengagement haben. Durch die Anbindung an Schule wird auch dem Zeitproblem, das die Jugend inzwischen wieder erreicht hat, begegnet, wenn Möglichkeiten zum Engagement in der Schule bereit gestellt werden (zum Problem der Verdichtung der Qualifikationsphase in der Jugend: Picot 2011, S. 17 und Shell Jugendstudie 2010, S. 38). Dabei sollten allerdings nicht einfach Angebote im Ganztage geschaffen werden, sondern durch Service Learning die Reflexion, die Entwicklung demokratischer Werte und das Verdichten von Unterrichtsinhalten möglich gemacht werden.

## Fazit

Service Learning in Deutschland hat sich weiterentwickelt, ist vielfältig und wird, wenn sich Projektträger und Schulen auf die Wurzeln in der Pädagogik Deweys stützen, positive Aspekte für die Förderung von Bildung und Bürgerengagement bereithalten. Erkenntnisse der Hirn- und Engagementforschung weisen den Weg zeitgemäßer Service Learning-Projekte: Projektentwicklung und Herausforderungen, die angemessen und komplex sind. Wenn die Schwerpunkte sind, ein Demokratieverständnis zu lernen und an der Entwicklung

der Bürgergesellschaft teilzuhaben, so besteht ein Schutz vor der Funktionalisierung von Service Learning durch Arbeits- und Berufswelt und staatlich organisiertes Engagement.

## Literatur

- Albert, Mathias/Klaus Hurrelmann/Gudrun Quenzel/TNS Infratest Sozialforschung: 16. Shell Jugendstudie. Jugend 2010. Frankfurt/Main 2010.
- Archiv der Zukunft: Treibhäuser der Zukunft. Wie in Deutschland Schulen gelingen. Eine Dokumentation von Reinhard Kahl, Weinheim 3. überarbeitete Auflage 2006.
- Backhaus-Maul, Holger/Karsten Speck: Die Idee des Service Learning, [www.ganztaegig-lernen.de](http://www.ganztaegig-lernen.de), 24.09.2008.
- Bauer, Joachim: Lob der Schule. Sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern, Hamburg 2. Auflage 2007.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze, Gütersloh 2007.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Monitor Engagement. Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009. Kurzbericht des 3. Freiwilligensurveys, Berlin 2010, <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Monitor-Engagement-Nr-2,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>.
- Dewey, John: Demokratie und Erziehung: Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik. Herausgegeben von Jürgen Oelkers. Weinheim 4. Auflage 2010.
- Düx, Wiebken/Gerald Prein/Erich Sass/Claus J. Tully: Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement. Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter, Wiesbaden 2. Auflage 2009.
- Edelstein, Wolfgang: „Verantwortungslernen“ als Kernbestand schulischer Bildung? Bedingungen und Chancen schulischer Transformation. In: Sliwka, Anne/Christian Petry/Peter E. Kalb (Hrsg.): Durch Verantwortung lernen. Service Learning: Etwas für andere tun. 6. Weinheimer Gespräche, Weinheim/Basel 2004, S. 58-77.
- Edelstein, Wolfgang/Susanne Frank/Anne Sliwka (Hrsg.): Praxisbuch Demokratiepädagogik. Sechs Bausteine für Unterrichtsgestaltung und Schulalltag, Weinheim/Basel 2009.
- Eikel, Angela/Gerhard de Haan (Hrsg.): Demokratische Partizipation in der Schule: Ermöglichen, fördern, umsetzen, Schwalbach/Taunus 2007.
- Engels, Rüdiger: Service-Learning an Schulen in Sachsen-Anhalt. Eine Handreichung zur Projektentwicklung. In: Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt (LISA) (Hrsg.):
- Frank, Susanne/Anne Seifert/Anne Sliwka/Sandra Zentner: Service Learning – Lernen durch Engagement. In: Edelstein, Wolfgang/Susanne Frank/Anne Sliwka (Hrsg.): Praxisbuch Demokratiepädagogik. Sechs Bausteine für Unterrichtsgestaltung und Schulalltag, Weinheim/Basel 2009, S. 151-192.
- Furco, Andrew: „Zufriedener, sozialer, sensibler und motivierter“: Hoffnungsvolle Ergebnisse in den USA. In: Anne Sliwka, Christian Petry und Peter E. Kalb (Hrsg.): Durch Verantwortung lernen. Service Learning: Etwas für andere tun. 6. Weinheimer Gespräche, Weinheim/Basel 2004, S. 12-31.

- Giles Jr., Dwight E./Janet Eyler: The Theoretical Roots of Service-Learning in John Dewey: Toward a Theory of Service-Learning. In: Michigan Journal of Community Service Learning, vol. 1, no. 1, Michigan 1994, S. 77-85.
- Haus, Michael: Kommunitarismus. Einführung und Analyse, Opladen 2003.
- Krautz, Jochen: Bildung als Anpassung? Das Kompetenz-Konzept im Kontext einer ökonomisierten Bildung, In: Fromm Forum 13, S. 87-100. <http://www.bildung-wissen.eu/beitraege/Krautz-Bildung-als-Anpassung.pdf>.
- Otto, Hans-Uwe/Thomas Rauschenbach (Hrsg.): Die andere Seite der Bildung. Zum Verhältnis von formellen und informellen Bildungsprozessen, Wiesbaden 2008.
- Picot, Sibylle: Jugend in der Zivilgesellschaft. Kurzbericht April 2011, hrsg. von Bertelsmann Stiftung, [http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms\\_bst\\_dms\\_33702\\_33705\\_2.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_33702_33705_2.pdf).
- Pädagogik 4/2011: Thema: Lernen durch Engagement, 63. Jahrgang, Heft 4, S. 6-34.
- Rauschenbach, Thomas/Wiebken Düx u. a. (Hrsg.): Informelles Lernen im Jugendalter, Weinheim 2007.
- Reichel, René/Ursula Svoboda: Selbstverantwortung fördern. Individuelles Lernen begleiten, Linz 2008.
- Saltmarsh, John: Education for Critical Citizenship: John Dewey's Contribution to the Pedagogy of Community Service Learning. In: Michigan Journal of Community Service Learning, Fall 1996, Michigan 1996, S. 13-21.
- Seifert, Anne: Lernen durch Engagement. Eine Unterrichtsmethode, die soziales und fachliches Lernen kombiniert. In: Forum Schulstiftung, Nr. 50, 06/2009, S. 129-144, [http://www.schulstiftung-freiburg.de/de/forum/pdf/pdf\\_350.pdf](http://www.schulstiftung-freiburg.de/de/forum/pdf/pdf_350.pdf).
- Spitzer, Manfred: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens, Berlin/Heidelberg 2007.
- Vogt, Ludgera: Bildung in der Bürgergesellschaft. Vom Ehrenamt zum Service Learning. In: Gesellschaft Wirtschaft Politik 53 (2004), S. 155-166.

## Autorin

Dr. Jutta Schröten, Projektleiterin Service Learning, Aktive Bürgerschaft e.V., Münster  
E-Mail: [jutta.schroeten@aktive-buergerschaft.de](mailto:jutta.schroeten@aktive-buergerschaft.de)

# Wissenswertes Zahlen auf einen Blick

169

*Hanna Zängerling*

sozialgenial – Schüler engagieren sich bietet allen Schulen ab Klasse 5 in Nordrhein-Westfalen die Möglichkeit, Service Learning in sozialgenial-Schulprojekten umzusetzen. sozialgenial unterstützt Lehrer dabei, bürgerschaftliches Engagement in ihren Unterricht zu integrieren und gemeinnützige Organisationen wie Vereine oder Stiftungen als Partner zu gewinnen. Für die Betreuung und Auswertung werden alle wichtigen Informationen der Schulprojekte dokumentiert und regelmäßig aktualisiert. Die folgende Übersicht bietet daher eine Momentaufnahme (Stand: 30. April 2011) und bezieht sich auf die Schulprojekte, die sich seit Beginn der Service Learning-Initiative im September 2009 beteiligt haben.



Wie viele Schüler engagieren sich?

7.205



Wie viele Schulen beteiligen sich?

200



Wie viele Schulprojekte sind entstanden?

289

## 170 Wie viele Schüler welcher Schulformen engagieren sich bei sozialgenial?



Gymnasium  
**1.766**



Gesamtschule  
**1.378**



Realschule  
**1.272**



Berufskolleg  
**1.257**



Hauptschule  
**1.126**



Förderschule  
**279**



Verbundschule  
**114**



Waldorfschule  
**13**

## Wie viele Schulen welcher Schulformen sind bei sozialgenial dabei?



Realschule  
**41**



Gymnasium  
**39**



Hauptschule  
**38**



Berufskolleg  
**37**



Gesamtschule  
**30**



Förderschule  
**11**



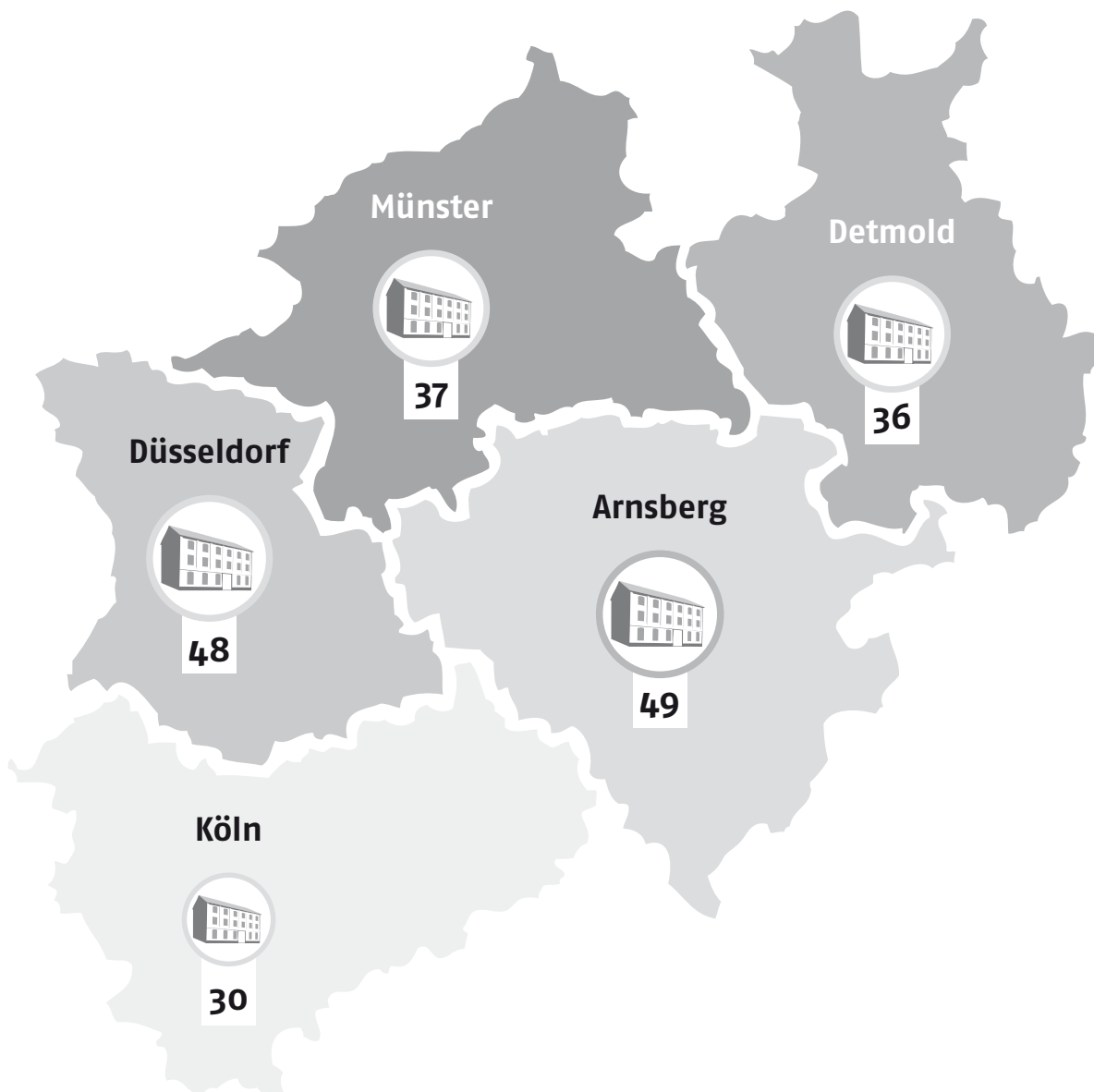
Verbundschule  
**3**



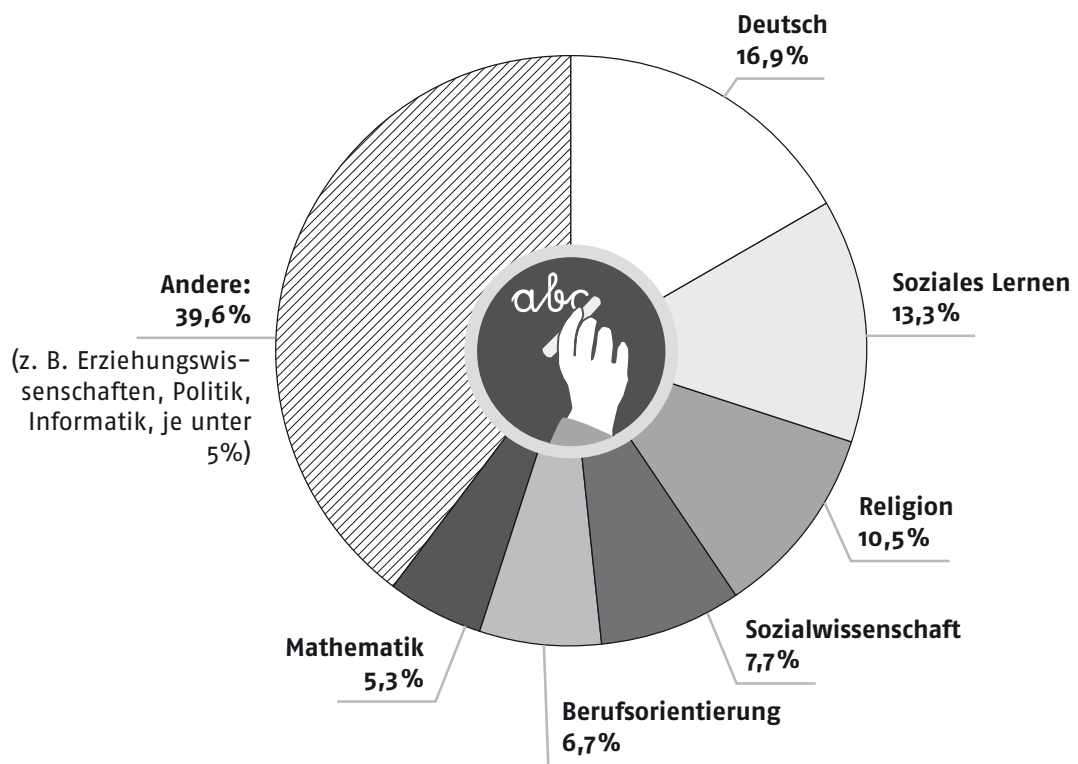
Waldorfschule  
**1**

Wie verteilen sich die Schulen auf die Regierungsbezirke von Nordrhein-Westfalen?

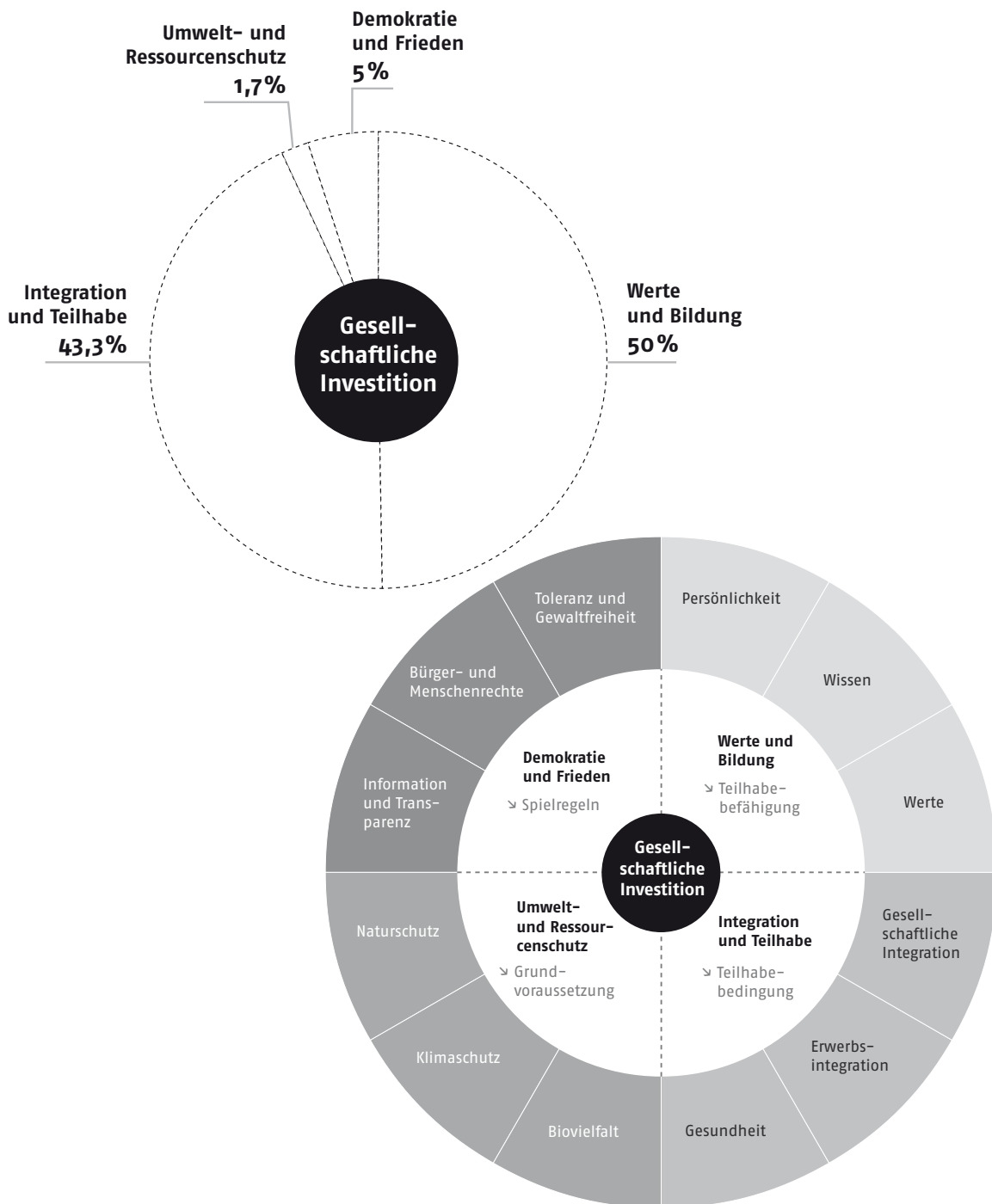
171



# 172 Mit welchen Fächern wird das Engagement der Schüler verknüpft?



Wofür engagieren sich die Schüler?  
geordnet nach den Handlungsfeldern bürgerschaftlichen Engagements



## 174 Welche Veranstaltungen hat sozialgenial bislang durchgeführt?

2 Fachtagungen Service Learning	5 Informationsabende Service Learning
3 Kreativwerkstätten	1 Informationstag Service Learning
1.054 Teilnehmende an Veranstaltungen	264 Mitwirkende bei Veranstaltungen

### Fachtagungen Service Learning

#### **„Gesellschaftliches Engagement im Unterricht“**

am 25.09.2009 in der WGZ BANK, Düsseldorf

Mit dabei: Dr. Christian Brauckmann, Bereichsleiter Vorstandsstab, WGZ BANK, Düsseldorf, Prof. Dr. Rainer Dollase, Institut für Psychologie, Universität Bielefeld, Holger Backhaus-Maul, Soziologe, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Birgit Berendes, Schulleiterin Möhnesee-Schule, Möhnesee-Körbecke, Dr. Heiner Wichterich, Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen sowie Schüler und Lehrer mit ihren Schulprojekten, Moderation: Kerstin Hermes, freie Journalistin

#### **„Freiwillig engagiert, aber mit Köpfchen!“**

am 01.07.2010 in der WGZ BANK, Düsseldorf

Mit dabei: Werner Böhnke, Vorstandsvorsitzender, WGZ BANK, Düsseldorf, Holger Backhaus-Maul, Soziologe, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Maja Beckmann, Schauspielerin, TV-Serie Stromberg und Schauspielhaus Bochum, Titus Dittmann, Unternehmer, titus GmbH, Münster, Prof. Dr. Eiko Jürgens, Erziehungswissenschaftler, Universität Bielefeld sowie Schüler, Lehrer und Mitarbeiter von gemeinnützigen Organisationen mit ihren Schulprojekten, Moderation: Martina Eßer, WDR-Fernsehen

### Informationsabende Service Learning

#### **im Regierungsbezirk Detmold**

am 22.03.2010 im Haus der Immobilie der Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold eG, Detmold

Mit dabei: Günter Vogt, stellv. Vorstandsvorsitzender der Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold eG, Rainer Wittmann, ltd. Regierungsschuldirektor Bezirksregierung Detmold, Schüler und Lehrer des Gymnasiums

St. Xaver, Bad Driburg und des Pelizaeus-Gymnasiums, Paderborn. Musikalische Begleitung: BigBand des Gymnasiums St. Xaver

### **im Regierungsbezirk Düsseldorf**

am 03.05.2010 in der LVR Förderschule – Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation, Krefeld

Mit dabei: Elke Flohr, Schulleiterin der LVR-Förderschule, Klaus Geurden, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Krefeld eG, Markus Prehn, Vorstandsvorsitzender der Bürgerstiftung Krefeld, sowie Schüler und Lehrer der Justus-von-Liebig-Hauptschule, Moers und des Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasiums, Düsseldorf

### **im Regierungsbezirk Köln**

am 11.05.2010 in der Kölner Bank eG, Köln

Mit dabei: Sebastian Prinz von Schoenaich-Carolath, Vorstandsvorsitzender der Kölner Bank eG, Gertrud Bergkemper-Marks, Leiterin der Schulabteilung, Bezirksregierung Köln sowie Schüler und Lehrer der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule, Leverkusen

### **im Regierungsbezirk Münster**

am 17.05.2010 in der Volksbank Ruhr Mitte eG, Gelsenkirchen

Mit dabei: Dr. Peter Bottermann, Vorstand der Volksbank Ruhr-Mitte eG, Dr. Manfred Beck, Beigeordneter für Jugend, Bildung, Kultur und Sport der Stadt Gelsenkirchen sowie Schüler und Lehrer der Gesamtschule Gelsenkirchen Horst und der Wirtschaftsschulen des Kreises Steinfurt

### **im Regierungsbezirk Arnsberg**

am 19.05.2010 in der KulturSchmiede Arnsberg

Mit dabei: Hans-Josef Vogel, Bürgermeister der Stadt Arnsberg, Christian Salomon, Leiter der Schulabteilung der Bezirksregierung Arnsberg, Hans Hermann-Schulte, Vorstandsmitglied der Volksbank Sauerland eG, Arnsberg sowie Schüler und Lehrer der Hauptschule Warstein und des Karl-Schiller-Berufskollegs, Dortmund  
Musikalische Begleitung: Schulband der Hauptschule Warstein

## sozialgenial-Kreativwerkstätten

### **für Lehrer in Berufskollegs**

am 08.10.2010 im KompetenzCenter Heilenstraße der Volksbank Bochum-Witten eG, Witten

### **für Lehrer in der gymnasialen Oberstufe**

am 26.11.2010 in der GENO BANK ESSEN eG, Essen

### **für Lehrer in der Sekundarstufe I**

am 03.12.2010 in der Akademie des Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverbandes Münster e.V., Münster

## 176 Informationstag Service Learning

### **Forum „Schüler übernehmen Verantwortung!“**

am 09.02.2011 in der Bezirksregierung Detmold

mit dabei: Marianne Thomann-Stahl, Regierungspräsidentin der Bezirksregierung Detmold, Michael Uhlich, Schulabteilungsleiter Bezirksregierung Detmold, Günter Vogt, stellv. Vorstandsvorsitzender der Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold eG sowie Schüler und Lehrer des Regierungsbezirks mit ihren Engagementprojekten, Moderation: Kerstin Hermes, freie Journalistin

### sozialgenial zu Gast

Aktionen von Schulprojekten begleitete sozialgenial auch vor Ort, z. B. das Benefizfußballturnier der Förderschule am Drescheider Berg in Altena. Dank der Volksbank im Märkischen Kreis eG, weiteren örtlichen Unternehmen und dem Catering der Schülerfirma kamen 600 Euro an dem sportlichen Tag im Dezember 2010 zusammen.

Das Projektteam war regelmäßig in Schulen vor Ort für persönliche Beratungen und Präsentation der Initiative zu Gast, u. a. in Altena, Ahaus, Baesweiler, Bochum, Dortmund, Emsdetten, Greven, Herford, Krefeld, Lippstadt, Mülheim, Nottuln, Recklinghausen, Steinfurt, Telgte, Warendorf und Wuppertal.

Zweimal informierte das Projektteam mit einem Stand über sozialgenial und die Umsetzung von Service Learning beim Bildungspolitischen Symposium des Landes Nordrhein-Westfalen in Essen.

# Stimmen zu sozialgenial

## Zur Initiative sozialgenial

„sozialgenial ist es, wenn aus der Klasse ein Team wird, in dem alle ihre Fähigkeiten einbringen. Schüler engagieren sich und lernen – auch voneinander. Dadurch gewinnen sie selbst und die Gesellschaft gleich mit.“  
Anniko Krahn, Fußballnationalspielerin, Spielerin beim Bundesligisten FCR 2001 Duisburg und sozialgenial-Botschafterin im Schuljahr 2010/11

„Wenn sich Schülerinnen und Schüler verantwortlich fühlen und sich engagiert mit ihren persönlichen Stärken in Projekte einbringen, profitieren alle davon – die Jugendlichen, ihre Schule, das Projekt, wir alle in unseren Städten und Gemeinden.“

Marianne Thomann-Stahl, Regierungspräsidentin der Bezirksregierung Detmold

„Durch ‚sozialgenial‘ erfahren nicht nur die Schüler, wie wichtig ihr Engagement in der Gesellschaft ist, sondern auch das Stadtquartier und die Stadt profitieren durch die Öffnung der Schulen und die daraus entstehenden Netzwerke.“

Hans-Josef Vogel, Bürgermeister der Stadt Arnsberg

## Zum Schulprojekt

„Unser integratives Sportprojekt läuft sehr gut. Die Schüler, die seit Klasse 5 dabei sind und jetzt in Klasse 7 sind, leiten zurzeit die kleinen Fünftklässler an. Beide Schülergruppen sind begeistert und sehr engagiert bei der Sache.“

Karin Thoma-Zimmermann, Lehrerin an der Hauptschule Vorhalle, Hagen

„Eigene Ideen zu entwickeln und sich gemeinsam für eine gute Sache zu engagieren, das macht Spaß. Gleichzeitig habe ich so viel Neues gelernt und mit meinem Team super zusammengearbeitet. Ich habe jetzt einen ganz anderen Blick auf die so genannten Randgruppen und schaue genauer hin.“

Carolin Athens, Schülerin des Edith-Stein-Berufskollegs, Paderborn engagiert sich für obdachlose Menschen

## Zu den Materialien

„Die sozialgenial-Materialbox ist sehr gut gegliedert und aufgebaut. Was mich persönlich besonders gefreut hat, sind die Zertifikate. Da sie von Ihnen ausgestellt sind, wird ihnen ein größerer Wert beigemessen, als wenn sie von der Schule ausgestellt würden. Eine meiner Schülerinnen, die im letzten Jahr an dem Projekt teilgenommen hat, teilte mir mit, dass ihr Zertifikat eine wichtige Rolle gespielt habe bei der Anmeldung an einem Fachkolleg. Das klingt doch gut.“

Brigitte Walter-Böing, Lehrerin an der Gustav-Heinemann-Gesamtschule, Mülheim/Ruhr

## 178 Welche Schulen sind schon bei sozialgenial dabei?

Der Service Learning-Initiative haben sich seit September 2009 angeschlossen:

Gesamtschule Aachen-Brand	Aachen
Klaus-Hemmerle-Schule	Aachen
Maria-Montessori-Schule	Aachen
Berufskolleg für Technik Ahaus	Ahaus
Berufskolleg Lise Meitner	Ahaus
Städtische Realschule Ahlen	Ahlen
Schule Am Drescheider Berg	Altena
Berufskolleg Am Eichholz	Arnsberg
Ruth-Cohn-Schule	Arnsberg
St. Ursula-Gymnasium	Arnsberg
Gymnasium St. Xaver	Bad Driburg
Gymnasium Schloß Hagerhof	Bad Honnef
Städtische Realschule Bad Lippspringe	Bad Lippspringe
Gymnasium der Stadt Baesweiler	Baesweiler
Albertus-Magnus-Gymnasium	Beckum
Berufskolleg Beckum	Beckum
Käthe-Kollwitz-Schule	Beckum
Gesamtschule Bergheim	Bergheim
Gesamtschule Stiegchorst	Bielefeld
Luisenschule	Bielefeld
Marienschule	Bielefeld
Ravensberger Schule	Bielefeld
Don-Bosco-Schule	Billerbeck
Alice-Salomon-Berufskolleg	Bochum
Graf-Engelbert-Schule	Bochum
Pestalozzi-Realschule Wattenscheid	Bochum
Marie-Curie-Realschule	Bottrop
Erich Kästner-Gesamtschule	Bünde
Erich-Gutenberg-Berufskolleg	Bünde
Gymnasium am Markt Bünde	Bünde
Mühlenkampschule	Büren
Berufskolleg Castrop-Rauxel	Castrop-Rauxel
August-Hermann-Francke Hauptschule	Detmold
August-Hermann-Francke-Gymnasium	Detmold

Felix-Fechenbach-Berufskolleg	Detmold
Geschwister-Scholl-Gesamtschule	Detmold
Hauptschule Heidenoldendorf	Detmold
Droste-Hülshoff-Realschule	Dortmund
Emscherschule Aplerbeck	Dortmund
Hauptschule Dortmund-Westerfilde	Dortmund
Heinrich-Böll-Gesamtschule	Dortmund
Johann-Gutenberg-Realschule	Dortmund
Karl-Schiller-Berufskolleg	Dortmund
Max-Born-Realschule	Dortmund
Paul-Ehrlich-Berufskolleg	Dortmund
Alfred-Hitz-Schule	Duisburg
Berufskolleg West	Duisburg
Comenius-Schule	Duisburg
Gesamtschule Walsum	Duisburg
Gustav-Heinemann-Realschule	Duisburg
Lise-Meitner-Gesamtschule	Duisburg
Steinbart-Gymnasium	Duisburg
Erich-Kästner-Schule Buldern	Dülmen
Anne-Frank-Gesamtschule	Düren
Cornetzhofschule	Düren
Heinrich-Böll-Gesamtschule	Düren
Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium	Düsseldorf
Freiherr-vom-Stein-Realschule	Düsseldorf
Georg-Schulhoff-Realschule	Düsseldorf
Gemeinschaftshauptschule Graf-Recke-Straße	Düsseldorf
Heinrich-Heine-Gesamtschule	Düsseldorf
Schloß-Gymnasium Benrath	Düsseldorf
Geschwister-Scholl-Realschule	Emsdetten
Conrad-von-Ense-Schule	Ense
Gymnasium Hochdahl	Erkrath
Berufskolleg Mitte	Essen
Elsa-Brändström-Realschule	Essen
Gesamtschule Essen-Holsterhausen	Essen
Gustav-Heinemann-Gesamtschule	Essen
Mädchengymnasium Essen-Borbeck	Essen
Ruhrtaleschule	Essen
Hauptschule Herbertskaul	Frechen
Paul-Kraemer-Schule	Frechen
Berufskolleg Wirtschaft	Geilenkirchen
Gesamtschule Horst	Gelsenkirchen
Riesener-Gymnasium	Gladbeck

Johannesschule	Greven
Hauptschule Remberg	Hagen
Hauptschule Vorhalle	Hagen
Theodor-Heuss-Gymnasium	Hagen
Friedensschule	Hamm
Realschule Mark	Hamm
Gesamtschule Friedenstal	Herford
Otto-Hahn-Realschule	Herford
Melanchthonschule	Herne
St. Georg-Schule	Hopsten
Gesamtschule Hüllhorst	Hüllhorst
Ernst-Mach-Gymnasium	Hürth
Hauptschule Hennen	Iserlohn
Hauptschule Letmathe	Iserlohn
Hauptschule Kall	Kall
Private Realschule Schloß Varenholz	Kalletal
Berufskolleg Kempen	Kempen
Adolf-Kolping-Schule	Kerpen
Anna-Herrmann-Schule	Kerpen
Berufskolleg des Kreises Kleve	Kleve
Albert-Schweitzer-Schule	Köln
Gesamtschule Köln-Rodenkirchen	Köln
Schule Lindweiler Hof	Köln
Maria-Montessori-Gesamtschule	Krefeld
Stephanusschule	Krefeld
Realschule der Gemeinde Kreuzau	Kreuzau
Hauptschule Maßbruch	Lage
Bettine-von-Arnim-Gesamtschule	Langenfeld
Gesamtschule Langerwehe	Langerwehe
Hannah-Arendt-Gymnasium	Lengerich
Lessing-Realschule Grevenbrück	Lennestadt
Käthe-Kollwitz-Schule	Leverkusen
Werner-Heisenberg-Gymnasium	Leverkusen
Evangelisches Gymnasium Lippstadt	Lippstadt
Graf-Bernhard-Realschule	Lippstadt
INI-Berufskolleg	Lippstadt
Bertolt-Brecht-Gesamtschule	Löhne
Gemeinschaftshauptschule Lotte	Lotte
Jahn-Realschule	Lübbecke
Berufskolleg für Technik Lüdenscheid	Lüdenscheid
Gertrud-Bäumer-Berufskolleg	Lüdenscheid
Ernst-Immel-Realschule	Marl

Günther-Eckerland-Realschule	Marl
Hans-Böckler-Berufskolleg	Marl
Städtische Realschule Marsberg	Marsberg
Placida Viel Berufskolleg	Menden
Franz-Stahlmecke-Schule	Meschede
Josefschule	Mettingen
Freiherr-vom-Stein-Berufskolleg	Minden
Anne Frank Gesamtschule Rheinkamp	Moers
Heinrich-Pattberg-Realschule	Moers
Hermann-Gmeiner-Berufskolleg	Moers
Justus-von-Liebig-Schule	Moers
Möhnesee-Schule	Möhnesee
Franz-Meyers-Gymnasium	Mönchengladbach
Hugo-Junkers-Gymnasium	Mönchengladbach
Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium	Mönchengladbach
Janusz-Korczak-Realschule	Morsbach
Gustav-Heinemann-Schule	Mülheim an der Ruhr
Luisenschule	Mülheim an der Ruhr
Realschule Stadtmitte	Mülheim an der Ruhr
Adolph-Kolping-Berufskolleg	Münster
Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium	Münster
Fürstenbergschule	Münster
RWGV – Genossenschaftliches Berufskolleg	Münster
Hansa-Berufskolleg	Münster
Hauptschule Coerde	Münster
Karl-Wagenfeld-Realschule	Münster
Theodor-Heuss-Realschule	Münster
Realschule Südstadt	Neukirchen-Vluyn
Sophie Scholl Realschule	Neuss
Hans-Sachs-Berufskolleg	Nümbrecht
Heinrich-Böll-Gesamtschule	Oberhausen
Gymnasium Odenthal	Oberhausen
Städtisches Gymnasium Olpe	Odenthal
Edith-Stein-Berufskolleg	Olpe
Ludwig-Erhard-Berufskolleg	Paderborn
Pelizaeus-Gymnasium	Paderborn
Von-Fürstenberg-Realschule	Paderborn
Gymnasium Rahden	Paderborn
Carl Friedrich von Weizsäcker-Gymnasium	Rahden
Albert-Schweitzer-Schule	Ratingen
Realschule Rhede	Recklinghausen
Gymnasium Nepomucenum	Rhede
	Rietberg

Realschule Rietberg	Rietberg
Philipp-Korte-Realschule	Salzkotten
Realschule Mendен	Sankt Augustin
Märkisches Gymnasium Schwelm	Schwelm
Edith-Stein-Schule	Senden
Gymnasium Siegburg Alleestrasse	Siegburg
Berufskolleg AHS Siegen	Siegen
Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung	Siegen
Realschule Am Häusling	Siegen
Realschule Am Hengsberg	Siegen
Städtische Gesamtschule Eiserfeld	Siegen
TÜV Rheinland Privatschule	Siegen
Clarenbachschule	Soest
S'Grooten-Schule	Sonsbeck
Wilhelm-Kraft-Gesamtschule	Sprockhövel
Erich Kästner-Schule	Steinfurt
Hauptschule am Bagno	Steinfurt
Wirtschaftsschulen des Kreises Steinfurt	Steinfurt
Steinhagener Gymnasium	Steinhagen
Stemweder Berg Schule	Stemwede
Städtische Realschule I Stolberg	Stolberg
Hauptschule Sundern	Sundern
Realschule Tönisvorst	Tönisvorst
Hüffertgymnasium	Warburg
Theresia-Gerhardinger-Berufskolleg	Warburg
Berufskolleg Warendorf	Warendorf
Gymnasium Laurentianum	Warendorf
Mariengymnasium	Warendorf
Hauptschule Möhnetal	Warstein
Hauptschule Warstein	Warstein
Overbergschule	Werl
Hauptschule Willebadessen	Willebadessen
St. Bernhard-Gymnasium	Willich
Blote-Vogel-Schule	Witten
Bernhard-Letterhaus-Schule	Wuppertal
Berufskolleg Barmen	Wuppertal
Erich-Fried-Gesamtschule Ronsdorf	Wuppertal
Realschule Neue Friedrichstraße	Wuppertal
Stiftsgymnasium Xanten	Xanten
Berufskolleg St. Nikolaus Stift Füssenich	Zülpich

# sozialgenial – Schüler engagieren sich

183

Alle Schulen ab Klasse 5 in Nordrhein-Westfalen können Mitglied der Service Learning-Initiative sozialgenial – Schüler engagieren sich werden. Die Mitgliedschaft ist kostenlos. Vereine, Initiativen und andere gemeinnützige Organisationen können als Partner von sozialgenial-Schulprojekten Service Learning unterstützen. Genossenschaftsbanken und Unternehmen können sich als Bildungsförderer für Service Learning engagieren.

## Das Projektteam unterstützt sozialgenial-Schulprojekte mit:

- der jährlichen Fachtagung Service Learning
- sozialgenial-Kreativwerkstätten für Lehrer
- sozialgenial – dem Rundbrief Service Learning
- sozialgenial-Förderfonds
- der sozialgenial-Materialbox.  
Mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Checklisten zur Lern- und Projektentwicklung für Lehrer sowie Arbeitsblättern für Schüler begleitet die Materialbox die Schulprojekte. Zusätzliche Materialien wie Lerntagebücher und sozialgenial-Zertifikate liegen im Klassensatz bei. Die sozialgenial-Materialbox ist nach vier Service Learning-Standards aufgebaut: Ideensuche und Recherche, Umsetzung und Verknüpfung mit Unterrichtsinhalten, Reflexion und Evaluation sowie Anerkennung und Wertschätzung.

## Teilnahme bereits bestehender Projekte

Auch Schulen mit bereits bestehenden Projekten können Mitglied bei sozialgenial werden. Das Projektteam berät, wie sie zu sozialgenial-Schulen werden und worin der Mehrwert für Schulen und Lehrer besteht.

## Kontakt

sozialgenial – Schüler engagieren sich  
 Aktive Bürgerschaft e.V., Projektbüro Münster  
 Bahnhofstraße 24, 48143 Münster  
 Tel. 0251 982920-0, Fax -19, sozialgenial@aktive-buergerschaft.de, www.sozialgenial.de

## 184 Aktive Bürgerschaft e.V.

### Wer ist die Aktive Bürgerschaft?

Die Aktive Bürgerschaft wurde 1997 als gemeinnütziger Verein (e.V.) in Münster (Nordrhein-Westfalen) gegründet, um bürgerschaftliches Engagement zu fördern. Heute ist die Aktive Bürgerschaft bundesweit tätig. Vereinssitz und Geschäftsstelle sind in Berlin, seit 2009 führt die Aktive Bürgerschaft ein Projektbüro in Münster.

### Wofür setzt sie sich ein?

Die Aktive Bürgerschaft setzt sich als Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken und Raiffeisenbanken für eine Gesellschaft aktiver Bürger und engagierter Unternehmen ein.

### Wie arbeitet die Aktive Bürgerschaft?

Die Aktive Bürgerschaft fördert mit ihren Arbeitsbereichen Bürgergesellschaft, Bürgerstiftungen, Corporate Citizenship und Service Learning bürgerschaftliches Engagement – mit der fachkompetenten Entwicklung und Umsetzung von Engagementprojekten, mit Veranstaltungen, Vorträgen und Beratungen, Veröffentlichungen, Informationen, Analysen, Austausch und Vernetzung.

### Kontakt

Aktive Bürgerschaft e.V., Geschäftsstelle  
Reinhardtstraße 25  
10117 Berlin-Mitte  
Tel. 030 2400088-0, Fax -9  
info@aktive-buergerschaft.de  
www.aktive-buergerschaft.de